



Predigt 21. Juni 2025, Sevelen 18 Uhr, Fronleichnam/Dankgottesdienst der Erstkommunion

Lesungen

Lesung 1 Kor 11, 23–26

Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Evangelium Lk 9, 11b–17

In jener Zeit redete Jesus zum Volk vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften. Als der Tag zur Neige ging, kamen die Zwölf und sagten zu ihm: Schick die Leute weg, damit sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen, dort Unterkunft finden und etwas zu essen bekommen; denn wir sind hier an einem abgelegenen Ort. Er antwortete ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müssten erst weggehen und für dieses ganze Volk etwas zu essen kaufen. Es waren nämlich etwa fünftausend Männer. Er aber sagte zu seinen Jüngern: Lasst sie sich in Gruppen zu ungefähr fünfzig lagern! Die Jünger taten so und veranlassten, dass sich alle lagerten. Jesus aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Und alle assen und wurden satt. Als man die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelte, waren es zwölf Körbe voll.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

eine Danksagung heisst Danke zu sagen. Danksagung, das klingt förmlich, fast feierlich. Dieses Wort heben wir uns auf für besondere Anlässe. Eine Danksagung, das tönt danach, dass sich jemand hinsetzt, lange überlegt, einen fein geschliffenen Text verfasst, um diesen gleichsam auf einer Dankestafel für alle Zeiten zu erhalten. Und wenn es darum geht, Danke zu sagen, dann tauchen direkt so viele Fragen auf: Wann sage ich das? Wem sage ich das? Wie sage ich das? Wofür überhaupt? Wie oft und muss das sein? Sage ich das, also spreche ich das aus?

Jesus sagt Danke. Uns ist, wenn wir gelegentlich einen Gottesdienst da in der Kirche besuchen, geläufig, dass Jesus mit seinen Jünger*innen das Abendmahl feiert. Wir tun das zu seinem Gedächtnis. Wir halten uns stark an diesen biblischen Text, wo Paulus damals an die Korinther schrieb, was Jesus tat, was die Christen damals tun sollten, dass auch wir heute Abendmahl zu seinem Gedächtnis feiern. Er nimmt Brot, bricht es, verteilt es unter seinen Jünger*innen. Er nimmt den Kelch mit Wein, segnet diesen, und reicht den Kelch herum unter seinen Jünger*innen. Und gerade zu Beginn dieses Essens erwähnt Paulus, dass Jesus da Danke sagt. Jesus betet hier vor dem Essen, einfach so, und wir wissen gar nicht, was und wie er da betet. Muss Jesus Tischgebete sprechen? Wir wissen nicht, ob er da ein Tischgebet sprach, oder ob er einfach frei heraus zu Gott betete. Er lobt und preist Gott für das, was ihnen an Brot und Wein geschenkt wird. Das Besondere dieser Bibelstelle, dass es sich hier um den allerersten, um den ältesten Bericht handelt. Hier wird Kommunion gefeiert, auch als eine Anleitung, wie die Gläubigen, wie die Gemeinde dies fortan regelmässig tun soll. Das ist nicht nur ein Dank für das Essen. Diese Danksagung ist mehr als ein Tischgebet. Es ist der Dank an Gott teilhaben zu können an ihm selbst, eben durch Brot und Wein. Deswegen sagen wir heute, das ist Sakrament, das ist Gottes Gegenwart, hier, beim Brechen dieses Brotes nehmen wir teil an Gott selbst, uns wird dieser Teil von Gott geschenkt. Hier ist Gott präsent mit seiner Nähe, und durch diese Feier sind wir tief verbunden mit ihm. Und wir gehen noch einen Schritt weiter, wenn wir das Brot unter uns verteilen. Wir sagen Danke für die Gemeinschaft, die wir in seinem Namen sind und werden. Das Besondere dieser Bibelstelle ist, dass wegen dieser Danksagung wir das Wort Eucharistie nehmen. Eucharistie heisst Danksagung. Es bezieht sich gerade auf diese kleine Stelle, wo Jesus zu Beginn des Abendmahl Danke sagt für das Essen, für Gottes Gegenwart, für die Gemeinschaft im Kreis der Jünger*innen.

Wir benutzen verschiedene Wörter. Wir sprechen von Eucharistie, von der Messe, vom Gottesdienst, der Kommunionfeier. Wir reden von Kommunion, vom Brot des Himmels. Wir hören die Worte Abendmahl und Herrenmahl. Und eigentlich gewinnen wir dabei den Eindruck, dass das mehr oder weniger alles ziemlich das Gleiche ist. Ich könnte schon jetzt hingehen und all diese verschiedenen Wörter auf ihre besondere Bedeutung, ihren Kontext hin untersuchen, könnte benennen, warum wir all diese unterschiedlichen Bezeichnungen brauchen, um etwas Klarheit in unsere Sprache hineinzubringen. Ich könnte das. Aber mich

beschleicht die Ahnung, dass wir mit all den Wörter letztlich versuchen das Eine auszudrücken, was wir da tun. Bei all den Wörtern geht es letztlich darum, in seinem Namen, zu seinem Gedächtnis, ihn als Brot zu brechen, Teil zu haben an Gott, Gemeinschaft zu finden. Wir benutzen viele Worte, weil wir immer noch um die richtigen Worte ringen, weil wir merken, dass wir das gar nicht richtig bezeichnen können. Das Göttliche passt nicht in Sprache. Wenn wir eine fremde Sprache lernen, dann ringen wir darum, etwas zu sagen, etwas zu beschreiben, irgendwie uns auszudrücken, und uns fallen einfach die richtigen Wörter nicht ein. Du hast den Eindruck, vorhin hättest Du es gewusst, als würde Dir das Wort im Hinterkopf herumgeistern, als würde Dir das passende Wort auf der Zunge liegen, aber herauskommen tut es nicht. Wir ringen um die richtigen Wörter. Wundern wir uns also nicht, wenn es uns bei der Kommunion, bei Eucharistie ebenso ergeht. Gerade bei den richtig wichtigen Dinge im Leben ergeht es uns ja häufig so, dass unsere Sprache nicht genügt, um zu beschreiben, was geschieht. Das geschieht, wenn wir dieses Brot brechen und verteilen. Uns fehlen die Worte das adäquat zu beschreiben. Das geschieht, wenn wir Liebe oder Leben oder Sinn in Worte fassen wollen. Die Sprache kann da nicht genügen. Und genauso ringen wir ja auch um Worte, wenn wir von Gott sprechen. Und selbst, wenn uns für Gott die Sprache versagt, so glauben, erahnen wir doch, wie gut Gott uns tut, wie nahe Gott uns kommt. Das schenkt mir ein tiefes Gefühl von Dankbarkeit, das vertieft in mir diese Haltung von Dankbarkeit gegenüber Gott.

Soll ich Gott danke sagen? Ich bin mir nicht sicher, was das bedeutet. Einerseits sage ich mir: Das ist unnötig. Wenn Gott so gross ist, wenn Gott alles weiss, dann weiss Gott auch, was ich ihm verdanke in meinem Leben, an Hilfe, an Gutem, an Frieden, an Liebe. Eigentlich weiss Gott schon lange Bescheid, was soll ich das noch förmlich in Worte fassen. Andererseits sage ich mir: Ich habe es nötig. Mir selbst hilft es doch, zu wissen, wofür ich alles getrost dankbar sein könnte und auch dankbar bin. Das stärkt mein Bewusstsein. Und ich vertiefe diese Haltung, wenn ich das laut ausspreche. Ich muss das formulieren, damit es besser wirkt. Dankbarkeit ist eine Haltung, die hilft: nicht nur, dass ich annehme, von wem ich abhänge und mit wem ich alles verbunden bin, an dem ich teilhabe. Dankbarkeit ist eine Haltung, die mich auch positiver und zufriedener sein lässt. Das lässt mich gelassener und friedlicher sein. Dankbarkeit hilft mir, mit Menschen menschlicher zu sein und im Glaube vielleicht sogar etwas göttlicher. Ich danke gerne Gott, spreche da gerne eine Danksagung aus, weil mir das einfach so gut tut.

Heute sage ich also Danke: für diese Gemeinde, für unseren Glauben an das Gute, für all die Menschen guten Willens. Ich sage Danke für Kinder, die ich unterrichten darf, und für Eltern, die mir dabei vertrauen. Ich sage Danke der Kollegin, die mich gerade vertritt. Ich bin dankbar für meine Berufung, mit meinen wirren Worten Gott zu suchen. Ich sage in aller Förmlichkeit, laut und deutlich Danke für dieses Leben, mit dem ich beschenkt wurde, und vor allem für die Liebe, mit der ich, mit der wir alle von Gott her wie untereinander beschenkt wurden.

Danke & Amen.

Hörfassung: <https://creators.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/250-Die-Danksagung-e34dgtg>